

# Personalstruktur und Qualitätssicherung

Im Zuge der gestiegenen Autonomie hat das Hochschulsystem eine heterogene Landschaft organisatorischer Formen und wissenschaftlicher Profile in Forschung und Lehre ausgebildet. Es wäre kurzfristig, allein auf die Vielfalt individueller Lösungsansätze abzielen, wenn man das Hochschulsystem weiterentwickeln möchte. Wesentliche Rahmenbedingungen gelten für alle Hochschulen gleichermaßen – einschließlich der gegebenen Handlungsspielräume und der fortschreitenden Differenzierung.

Der Projektbereich „Strukturfragen des Hochschul- und Wissenschaftssystems“ setzt hier an, betrachtet die allgemeinen Bedingungen in doppelter Richtung – mit Blick auf die hochschulinternen und mit Blick auf die übergreifenden Gestaltungsmöglichkeiten – und führt beide Perspektiven zusammen.

## 1 Personelle Nachhaltigkeit

Ein aktuelles Projekt nimmt die Personalstruktur unter die Lupe. Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur untersucht HIS-HE die Maßnahmen, die im Rahmen des Qualitätspaktes Lehre und des Hochschulpaktes an ausgewählten Universitäten und Fachhochschulen implementiert worden sind. Ziel ist es, insbesondere personalstrukturelle Kriterien für eine nachhaltige Ausgestaltung des erreichten Qualitätsniveaus in der Lehre zu formulieren.

Den gewählten Untersuchungsansatz wird HIS-HE über das aktuelle Vorhaben hinaus weiter verfolgen und auf die Bedingungen und Folgen der Forschungsförderung übertragen. Ausgangspunkt dafür war eine Tagung zur „Gestaltung universitärer Forschungsverbünde und zentren“, die die VolkswagenStiftung im November 2014 zusammen mit dem Netzwerk der Forschungsreferenten und HIS-HE veranstaltet hat. Auch dort hat sich gezeigt, dass es bislang nur wenige

Lösungsansätze für die Paradoxie von temporärer Förderung und nachhaltiger Wirkung gibt.

## 2 Qualitätsentwicklung im Kontext der Systemakkreditierung

Auch im Kontext der Systemakkreditierung entwickeln die Hochschulen eigene Strukturen, Verfahren und Prozesse, die der Qualitätssicherung und -entwicklung ihrer Studiengänge dienen und die an die Stelle der Programmakkreditierung treten. Bislang liegen keine systematischen Erkenntnisse darüber vor: Wie bewerten die hochschulischen Akteursgruppen die verschiedenen Ansätze? Welche Chancen bieten sie für eine dynamische Qualitätsentwicklung und wie wirken sie sich auf die Studienqualität aus?

Anhand von Dokumentenanalysen und Interviews an systemakkreditierten Hochschulen werden die Merkmale, Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Ansätze typologisiert. Ziel ist es, den beteiligten Akteuren – Länder, Hochschulen, Akkreditierungsrat und Akkreditierungsagenturen – wichtige Steuerungsinformationen für die Weiterentwicklung der politischen und organisationalen Rahmenbedingungen der Qualitätssicherung und -entwicklung in Studium und Lehre zur Verfügung zu stellen.

### Zur Person

**Dr. Anton Basic, Anna Sophie Beise** und **Dr. Georg Jongmanns** sind als wissenschaftliche Mitarbeiter und Anna Sophie Beise zudem stellv. GB-Leiterin im Geschäftsbereich Hochschulmanagement tätig.

**E-Mail:** basic@his-he.de | beise@his-he.de | jongmanns@his-he.de

